

Gebhard Bader-Donner, genannt Gebado, ist seines Zeichens Wasserforscher im Chiemgau. Mit der Firma Elisa Energiesysteme, deren Inhaberin seine Frau Elisabeth Kaiserseder ist, entwickelt er Anlagen zur Wasseroptimierung. Viele Bäckereien aus der „Bioschiene“, aber auch konventionell arbeitende Betriebe setzen auf seine Anlagen (siehe Bericht auf S. 13).



top

Mehr Leben in den Teig bringen

ABZ: Sie bieten Anlagen zur Wasseroptimierung. Warum muss Wasser verbessert werden?

Gebado: Es muss nicht, es kann verbessert werden. In der intakten Natur ist es die Quelle, die uns das Wasser schenkt. Die Quellen sind die Augen Gottes auf dieser Erde, soll Rudolf Steiner, der Vater des Demeter-Gedankens gemeint haben. In unseren Tagen entspringt nur noch ein Teil unseres Trinkwassers aus Naturquellen. In der Praxis wird Wasser aufbereitet, zum Beispiel aus verschmutztem Flusswasser, was technisch schon eine Leistung ist. Häufig wird Wasser auch aus dem Grundwasser gehoben, oder aus Tiefbrunnen gepumpt. Biochemisch gesehen ist das Wasser in Deutschland von guter bis sehr guter Qualität. Was dem Wasser jedoch fehlt ist sein „Quellwassercharakter“ oder anders ausgedrückt, seine Lebendigkeit. Wir brauchen ein neues Verständnis von Energie, um dies zu verstehen. Die Biophotonenforschung (Professor Popp) hat uns da weitergeführt. Sie untersucht das „Licht“ – genauer die Lichtquanten – die das Leben in unseren Lebensmitteln, im Wasser – in organischen Verbindungen ausmacht. Vereinfacht ausgedrückt wird Wasser durch die Art der Aufbereitung, durch die Transportwege, durch die chemische Belastung müde und träge. Und genau da ist der Unterschied zu Quellwasser, das eben quicklebendig ist.

ABZ: Wasser fließt von Natur aus über Jahre oder Jahrhunderte (im Durchschnitt sollen es 50 Jahre

sein...) durch den Fels, bis es an der Quelle austritt und Mineralstoffe, Informationen etc. enthält. Kann so etwas mit Ihrer Methode nachempfunden werden? Was sagt die traditionelle Forschung dazu?

Gebado: Ein Slogan von mir: Die Perfektion der Natur ist unser Vorbild. Die Natur bietet uns Dinge, die wir teilweise erahnen. Den Weg des Wassers in der Natur zu verinnerlichen und praktisch nachzubauen, in Elisa-Wasseroptimierungen, ist mein täglich Brot. Dazu kommt, dass ich Wasserforscher bin und weniger kommerzieller Verkäufer von Wasserverbesserungssystemen. Durch meine Methode habe ich sogar die Möglichkeit, Naturprozesse zu verdichten, um die vorher erwähnten Schädigungen tendenziell auszugleichen. Die traditionelle Forschung sieht in Wasser ein Lösungsmittel. Was jedoch immer schon schwierig war – für die traditionelle Forschung – ist die Tatsache, dass Wasser, ich denke, etwa zehn Anomaliepunkte hat. Das heißt praktisch, Wasser verhält sich in der Praxis anders, als es dies der physikalischen Berechnung nach tun dürfte.

Ein Beispiel: Wasser hat bei 4 Grad Celsius seine größte Dichte, und bei ca. 0 Grad seine größte Ausdehnung. Normalerweise ist ein Stoff, der bei 4 Grad Celsius eine gewisse Dichte hat, bei 0 Grad noch dichter. Aufgrund dieser bekannten Anomalien hat die traditionelle Forschung ein höhere Toleranzschwelle bei Wasser als bei anderen Stoffen. Hier ist es mir wichtig anzumerken, dass wenn

Wasser eben nicht diese Anomaliepunkte hätte, es wohl kaum organisches Leben auf diesem Planeten geben würde.

ABZ: Was bringt dies dem Bäcker? Warum ist Ihre Zielgruppe die Bäckerei?

Gebado: Lebendiges Wasser mit „Quellwassercharakter“. Lebendig heißt reaktionsfreudig und dies bekommt gerade in der Backstube Bedeutung. Durch Elisa Wasseroptimierungen behandeltes Wasser bringt zusätzliches Leben in den Teig. Die Ergebnisse: höhere Teigausbeute, bessere Gärstabilität, wolligere Teige, oftmals besseres Volumen, harmonischere Sauerteige und verträglichere Backwaren. Zu den Bäckereien kam ich wie „die Jungfrau zum Kind“. Ich unterhielt eine therapeutische Praxis und habe schon lange mit Patienten und Wasser Versuche gemacht, bis eines Tages der Mirlach Toni aus Palling kam und meinte, er wolle gerne meine Wasseroptimierungen in der Backstube ausprobieren. Und wie es der so genannte Zufall wollte, traf ich ihn am Tag nach dem Einbau. Ohne auf eine Frage von meiner Seite zu warten, verkündete er auf Boarisch: „Wenn des an dem Wasser liegt, wie heit fria da Teig worn ist, sag i nur noch „Sie zu Dir“.“

Ja – mittlerweile sind wir wieder per Du und der Toni ist immer noch begeistert vom Elisa-Wasser. Und der Toni hat es weiter erzählt und so sind es mittlerweile ca. 70 Bäckereien, die mit Elisa-Wasser arbeiten. Was die Sache besonders rund macht, ist, dass es für

meine Forscherseele das optimale Experimentierfeld ist. Mehl und Wasser – ganz einfach. Nirgends sonst findet sich so eine klare, praktische und direkt zuzuordnende Voraussetzung für die Wasserforschung mit vor allem oft sehr widrigen Umständen.

ABZ: Sie haben auch Erfahrungen mit Wasser im medizinischen Bereich gesammelt. Wie ist hier ihre persönliche Meinung?

Gebado: Aus diesem Bereich komme ich, wie bereits kurz erwähnt. Ich erkannte, anhand zahlreicher Untersuchungen, das Wasser unser Heilmittel Nr. 1 ist. Allerdings muss das Wasser, um dies wirklich zu sein, einen gewissen Charakter haben und dies bezeichne ich gerne als „Quellwassercharakter“. Vereinfacht ausgedrückt muss Wasser zellverfügbar sein, das heißt die Wassermoleküle müssen nicht oder nur wenig mit anderen gleichartigen Molekülen verbunden sein. Überdies muss der Anteil der Lichtquanten ausreichend hoch sein. Solches Wasser kann die Zellmembran mit Leichtigkeit durchdringen und so das intrazelluläre Wasser erneuern. Wirklich gesundes Wasser in reiner Form zu trinken ist nach meinen Erfahrungen und denen zahlreicher Ärzte die Gesundheitsprophylaxe überhaupt, vielleicht sogar der oft zitierte „Jungbrunnen“ an sich. Wasser ist Leben und wir bestehen zu ca. 70 Prozent daraus. Irgendwie logisch, dass wenn wir langfristig die Qualität unseres Trinkwassers verbessern, wir auch dadurch dauerhaft unsere Lebensqualität verbessern.